



Ein ungewöhnlicher Produktionsort: im Frauengefängnis Gotteszell werden Designerentaschen hergestellt. Fotos: pr

Inhaftierte Frauen nähen Kulttaschen nach den Entwürfen zweier Designerinnen Jede Tasche erzählt ganz eigene Geschichte

Schwäbisch Gmünd (Hb) – Seit rund einem Jahr beginnt die Gmünder Designerin Bettina Buchard fast jeden ihrer Arbeitstage mit einem Besuch im Gmünder Frauengefängnis Gotteszell. Sie und ihre Partnerin Alexandra Dittrich entwickeln seit vielen Jahren Produkte für ihr eigenes Label Lemonfish und ebenso für namhafte Firmen wie Swatch, Metabo, Leitz und viele mehr. Erst in Geschäftsräumen in Gmünd, seit einigen Jahren nun in Pfänderhausen. Ihre neueste Taschen-Kollektion „Unsere Kameraden“ wird aus sehr robusten, gebrauchten Bundeswehrmaterialien in der Näherlei von Gotteszell nach dem Entwurf der Designerinnen gefertigt.

„Wir waren auf der Suche nach kleinen Werkstätten in der Umgebung, weil wir für Aufträge in Fernost unsere Stückzahlen meist zu klein und die Lieferzeiten zu lange waren“, erklärt Bettina Buchard, wie sie auf die Näherlei in Gotteszell gekommen ist. Auch mit einer Behindertenwerkstätte in Backnang habe man schon zusammen gearbeitet. „Uns gefällt es, dass die Taschen in unserem nahen Umfeld entstehen und wir hier schnell und zuverlässig produzieren können“, so die Gestalterinnen. „Dies ist bereits das zweite Projekt, das in Gotteszell von uns realisiert wird. Nachdem die Zusammenarbeit so gut funktioniert hat, werden wir diese ausbauen. Wir haben die Möglichkeit, unsere Entwürfe ohne lange Wege und Lieferzeiten umzusetzen. Die Arbeitsplätze der Frauen werden gesichert und unsere Kunden schätzen es, dass wir in Deutschland fertigen. So können wir schnell auf den Handel und Kundenwünsche reagieren.“

Die Näherinnen und Gotteszell schätzen die Arbeit für Lemonfish, erzählt Bettina Buchard. Zwei von ihnen stellen die sehr

robusten Taschen mit einem gut organisierten und gepolsterten Innenleben in vielen Schritten her, vom Zuschnitt bis zur letzten Naht. Alle Details werden sorgfältig ausgearbeitet und kontrolliert.

Außerdem verrichten Teilaufgaben, bringen etwa Klettverschlüsse an. Die verschiedenen Herangehensweise der einzelnen Näherinnen gebe jede Tasche eine weitere persönliche Note, so die Designerin. Hinzu kommt die Verwendung von gebrauchten Bundeswehrmaterialien, die ebenfalls dafür sorgen, dass keine Tasche der anderen gleicht. Jede Tasche, im Jahr entstehen in Gotteszell etwa 6000, hat ihre eigenen Gebrauchsspuren und erzählt eine ganz eigene Geschichte. Die Reinigung der Materialien und die Qualitätsprüfung übernehmen übrigens ebenfalls Frauen aus Gotteszell.

Die Fertigung im Frauengefängnis Gotteszell ist ein sehr spannendes Projekt für die Gestalterinnen – die Taschen entstehen Hand in Hand mit den inhaftierten Frauen an einem äußerst ungewöhnlichen Produktionsort. „Natürlich bekommt man auch etwas vom Leben hinter den Gefängnismauern mit“, erzählt Bettina Buchard.

In der Justizvollzugsanstalt Gotteszell in Schwäbisch Gmünd sind einschließlich den Außenstellen mit männlichen Gefangenen rund 300 Gefangene beschäftigt, wie Peter Hutter erklärt. Er ist der Geschäftsführer VAW Landesbetrieb Vollzugliches Arbeitswesen Baden-Württemberg, Niederlassung Schwäbisch Gmünd.

Auch Ausbildungsplätze werden in Gotteszell angeboten – und dies nicht nur für die Gefangenen selbst, zusätzlich können neun Externe in den Berufen Modenäherin, Malerin- und Lackiererin, Hauswirtschaftlerin, Textilreinigerin und Arbeitsrechnerin ausgebildet werden. In der Hauptan-



Jede in Gotteszell hergestellte Tasche ist ein Einzelstück.

stalt arbeiten im Schnitt etwa 100 Gefangene sowohl in den Eigenbetrieben Malerei, Schreinerei, Näherlei, Schneiderei, Wäscherei, Bäckerei, Textilreinigung, Landwirtschaft, Brennerei, Mäurerlei, Schlosserei und Gärtnerei als auch in so genannten verlängerten Werkbank von Unternehmen der Region.

In einem speziellen Therapievorbereitungsprogramm werden bis zu acht drogenabhängige Gefangene auf eine Drogentherapie vorbereitet.

Rund 25 Gefangene nutzen die Gelegenheit, um auf dem Wege des Fernunterrichts Haupt- und Realschulabschluss oder das Abitur zu machen.